

Textorstraße wird zur Sackgasse

SACHSENHAUSEN Lösung für Probleme durch Umbau der Integrierten Gesamtschule Süd

VON GEORGE GRODENSKY

Die Textorstraße wird zur Sackgasse. Allerdings nur für Kraftfahrzeuge und auch nur zwischen der Holbeinstraße und der Oppenheimer Landstraße. Dort wiederum entsteht der neue Campus der Integrierten Gesamtschule (IGS) Süd. Die 2016 gegründete Gesamtschule soll künftig die Gebäude der früheren Textor-, Holbein- und Schwanthaler-Schule nutzen. Dazu will die Stadt das Gebäudeensemble umgestalten.

Die Textorstraße durchschneidet das Ensemble, was ein Problem ist. 600 Kinder werden die IGS besuchen, sie müssen mehrmals am Tag über die Straße. Darum will die Stadt diese an dieser Stelle unterbrechen.

Im östlichen Bereich, wo die Textor- die Oppenheimer Straße kreuzt, geht das ohne weiteres, sagt Michael Wejwoda vom Amt für Straßenbau und Erschließung. Dort gibt es keine Anlieger, denen der Weg zum Haus versperrt wäre. Ohnehin hat die Stadt auf der Textorstraße wenig Quell- und Zielverkehr gezählt. Und wenn, dann war es hauptsächlich Durchgangsverkehr.

Es soll ein niveaugleich ausgebauter Bereich entstehen für Mischverkehr. Aber nicht für Kraftfahrer – nur Fußgänger und Radler sollen die Fläche nutzen können. Gleichwohl wird sie nicht zum Schulhof, jeder darf dort durch.

Etwa 20 Parkplätze werden entfallen

Im westlichen Abschnitt bleibt die Straße für die Anlieger erreichbar, die Zufahrt erfolgt über die Holbeinstraße, mit Zwei-Richtungs-Verkehr und einer Wendemöglichkeit. Etwa 20 Parkplätze entfallen.

Das Problem ist nur, dass der 78er-Bus dann nicht mehr durchfahren kann. Die Haltestelle kann die Stadt an die Oppenheimer Landstraße verlegen. Nur kommt der Bus nicht durch den Knotenpunkt, den Hedderichstraße und Oppenheimer Landstraße mit Nell-Breuning-, Holbein- und Burnitzstraße bilden. Oder besser gesagt: das Knäuel.

Das will die Stadt aufdröseln, noch bevor sie die Textorstraße am geplanten Schulcam-

pus umbaut. Ein Kreisverkehr soll entstehen. „Leistungsfähig“, versichert Wejwoda. Ausgelegt für bis zu 20 000 Fahrzeuge am Tag, wobei weitaus weniger tatsächlich dort fahren. Mit Zebrastrifen an den Zufahrten. Die Bäume will die Stadt „so weit es geht erhalten“, der Kreisverkehr bringt in seiner Mitte eine zusätzliche Grünfläche in die Ecke.

Für den Kreisverkehr geht die Stadt nun in die Vorplanung, Geld ist für 2019 angemeldet. Die Bauzeit beträgt ein Jahr. Vor 2021 geht also die Umgestaltung der Textorstraße nicht los. „Aber die Schule wird auch nicht morgen umgebaut“, sagt Wejwoda verschmitzt.

Immerhin ist die Planungsphase Null dafür abgeschlossen. Die Schulgemeinde hat ein Raumprogramm erstellt. Viele Leute haben sich eingebracht, der Campus soll nicht nur der Schulgemeinde zur Verfügung stehen, sondern sich auch in den Stadtteil öffnen. Vertreter der Stadtbücherei haben Ideen eingebracht, auch die Musikschule. Als nächstes fließen die Raumvorgaben in einen Architektenwettbewerb.

Der soll klären, wie genau die Bauten außen und innen aussehen sollen. Fest steht nur: Der Schulkomplex teilt sich auf in ein leises und ein lautes Gebäude. Das leise ist das Lernhaus, das ehemalige Gebäude von Schwanthaler- und Textorschule nördlich der Textorstraße. Dort finden sich die Verwaltung und Mediathek, die Fachbüros, in denen die Kinder lernen. Die IGS folgt einem individualisierten pädagogischen Ansatz. Die Schüler lernen selbstbestimmt. Die moderne Pädagogik benötigt eine moderne Raumaufteilung. Es soll große Räume mit einzelnen Plätzen geben, wie eine Art Großraumbüro. Es soll aber auch Zimmer für Teamarbeit geben, für Vorträge oder Diskussionsrunden.

Auf die Südseite der Textorstraße kommen das Werkhaus und das Stadtteilhaus. Dort sind die Aula und die Mensa untergebracht, auch die Fachräume für Musik, Theater, Kunst, Werken und ein Jugendcafé sowie das BFZ Süd, eine Arbeitsstätte von 70 Förderschullehrern und pädagogischen Fachkräften, die von dort aus an die Schulen der Bildungsregion Süd starten.

Pläne für Berufsschule

Neubau an der Waibel-Allee

HÖCHST. Es kommt Bewegung in die Standortsuche für die Paul-Ehrlich-Schule. Das teilt die Frankfurter Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD) mit. Zwei Möglichkeiten bieten sich den Planern. Die „baulich vernachlässigte“ Berufsschule an der Brüningstraße könnte an ihrem jetzigen Ort neu entstehen.

Die Schüler würden dann für die Bauzeit ausgelagert. Wegen der Nähe zum Industriepark dürfte der Neubau nicht größer werden als das alte Haus. Das Gebiet der Seveso-Richtlinie.

Die Stadt präferiert aber einen Umzug nach Unterliederbach, auf ein Grundstück der Firma Sanofi an der Hermann-Waibel-Allee. Dort würde mit Beteiligung von Infraser und Sanofi gebaut.

Fachleute prüfen noch die Erschließung. Das Schulamt hat aber bereits mit der Raumplanung begonnen – um zu sehen, wie viel Platz nötig ist. Auch diese Fläche liegt nahe am Industriepark. Das zuständige Regierungspräsidium in Darmstadt hat aber bereits signalisiert, der Stadt eine Ausnahmegenehmigung zu erteilen. sky

Kirche auf 260 Quadratmetern

GALLUS Dreifaltigkeitsgemeinde eröffnet Gemeinderäume im Europaviertel

VON CLEMENS DÖRRENBURG

Die Blicke treffen sich durch die Fenster mit den hellen, hölzernen Rahmen, die bis zum Boden reichen. Während am Sonntagnachmittag Mitglieder der evangelischen Dreifaltigkeitsgemeinde ihre neuen Gemeinderäume in der Pariser Straße 6 mit einer Andacht eröffnen, laufen draußen Spaziergänger vorbei und schauen neugierig, was im Erdgeschoss des mehrstöckigen Wohnhauses vor sich geht. Pfarrer Tobias Völger spricht einen Segen. Danach wird mit Sekt angestoßen.

Auf etwa 100 Quadratmetern gibt es künftig neben einem Veranstaltungsraum mit Blick auf den Europagarten einen Besprechungsraum, eine kleine Küche sowie das Gemeindebüro. Von dort aus, in einem Hinterzimmer, ist der Garten einer Kita zu sehen. Jeden Mittwoch von 9 bis 12.30 Uhr sollen im Büro ab Mitte Februar Gemeindeglieder Tauf-, Trauungs- oder Bestattungsfragen klären können.

Kirche und Pfarrhaus der Gemeinde bleiben in der benachbarten Kuhwaldsiedlung. Das dazugehörige Gemeindehaus wird aufgegeben. Die rumänisch-orthodoxe Gemeinde feiere dort weiterhin ihre Gottesdienste, so Pfarrer Völger. Wie der Evangelische Regionalverband als Besitzer das Haus künftig nutzen wolle, sei noch nicht klar.

Elisabeth Schwarzer läuft erstmals durch die neuen Ge-

meinderäume. Sie ist mit ihrem Mann Erich aus der benachbarten Siedlung am Rebstock gekommen. „Hell und fröhlich“, so beschreibt sie ihren ersten Eindruck. „Die Kirche in der Kuhwaldsiedlung ist von innen verhältnismäßig dunkel“, sagt Schwarzer, deshalb gefielen ihr in den neuen Räumen die breite Fensterfront und die vielen Lampen.

Eigentlich sind die Räume in dem Wohnblock an der Pariser Straße noch größer. Unter dem Titel „Pax & People – Kirche im Europaviertel“ werden am kommenden Samstag das evangelische Stadtdekanat und die katholische Stadtkirche auf 160

Quadratmetern ihr ökumenisches Begegnungskonzept mit einer offenen Küche, Büros und einem hell beleuchteten „Raum der Stille“ eröffnen. Zwar trennt die Räume eine breite Betonwand. Es gibt jedoch zwei Durchgänge, die vor und hinter dem zentral gelegenen Ruhe- raum verlaufen. Die Toiletten teilen sich beide Gruppen. Sie seien ökumenisch, wie Völger sagt. 260 000 Euro habe der gesamte Innenausbau gekostet, zu etwa zwei Dritteln vom Evangelischen Regionalverband sowie zu einem Drittel von der katholischen Kirche getragen.

Pfarrerinnen Katja Föhrenbach hofft auf „regen Austausch“ mit

den Nachbarn der Dreifaltigkeitsgemeinde. Sie teilt sich bei „Pax & People“ eine Stelle mit dem katholischen Pastoralreferenten Harald Stuntebeck. Die beiden möchten Begegnungen zwischen den Bewohnern des neuen Viertels schaffen. Welchen Glaubens die Besucher seien, spiele zunächst einmal keine größere Rolle, sagt Stuntebeck. Als Treffpunkte wollen sie Koch-, Film-, Musik- und Diskussionsabende organisieren. Pfarrer Völger sagt, es gebe bisher noch keine Versammlungsräume im Europaviertel. Deshalb sollen künftig auch Vereine die kirchlichen Veranstaltungsräume nutzen können.



Auch Vereine sollen künftig das neue Gemeindehaus nutzen können.

ROLF OESER

Wohnen an der Autobahn

Stadt stellt Pläne vor

BOCKENHEIM. Auf bisher unbebauten Flächen zwischen der Autobahn 648 und der Leonardo-da-Vinci-Allee am Rebstock sollen in den kommenden Jahren bis zu 1000 neue Wohnungen entstehen. Die städtische Wohnungsgesellschaft ABG und die Immobiliengruppe der Landesbank Baden-Württemberg wollen das zu Bockenheim gehörende neue Wohngebiet gemeinsam entwickeln.

Um die Entwicklung zu ermöglichen, hat der Magistrat eine Änderung des Bebauungsplans für das etwa neun Hektar große Gelände auf den Weg gebracht. Auf dem einst als Bürostandort geplanten Areal sollen nun Wohnungen entstehen, darunter zu 30 Prozent geförderter Wohnraum. Den neuen Bebauungsplan Nummer 683 Å stellen Vertreter des Stadtplanungsamtes am heutigen Montag in der Sitzung des Ortsbeirats 2 vor.

Allein die ABG plant, bis zu 600 Wohnungen zu errichten. 2020 könnten die ersten Bewohner einziehen, hat ABG-Chef Frank Junker kürzlich der FR gesagt. Auch eine Kita soll entstehen. Im Westen werden ersten Plänen nach Bäume des Rebstockwalds fallen. Als Ausgleich soll ein Grünstreifen entlang der Autobahn entstehen. cm/sky

Der Ortsbeirat 2 tagt am heutigen Montag, 22. Januar, 19 Uhr, im Restaurant der Seniorenresidenz Margarethenhof, Leonardo-da-Vinci-Allee 29, nahe dem Rebstockpark.